

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausbreitung und Herrlichkeit des Königreichs Christi

Groenewegen, Henricus

Franckfurt, Anno 1707.

VD18 12183989

Das Fünffte Capittel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63868-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63868-p0011-9)

verbunden/ versprochen wird noch nicht sehen/ wie uns eine solche Daniel in unserm Text beschreibet/ ja daß wir vielmehr sehen/ daß der Anti-Christ nach der Reformation zunehme/ als daß er und die Seinigen wie Spreu auff der Sommer-Tenne werde/ welche der Wind verwehet/ daß man sie nirgend mehr finden kan/ da wir fast nicht wissen in welchem Ort der Welt wir sicher seyn mögen. So hat dann wohl auff eine besondere Weise in der Reformation, Christus der äußerste Eckstein/ das unterste Theil des Bildes angefallen/ wir sehen aber auch/ daß noch andere Thaten vonnöthen sind/ ehe dasjenige erfüllet werde/ was von dem Fall des Anti-Christis noch vor dem jüngsten Tage zuvor gesagt ist. Wir gehen nun fort/ um zu sehen was man gegen einen unserer Lehrsätze einwenden kan.

Das Fünffte Capittel.

Abtheilung.

- I. Nähere Untersuchung derer Theile des Beweiss-Grundes.
- II. Vorstellung der Meynung derjenigen / welche durch das unterste Theil des Bildes die Regierung der Seleucider und Lagider verstehen.
- III. Diese Meynung mit 8. Argumenten widerlegt.
- IV. und V. Wird die Folge des Arguments untersucht.
- VI. Wird bewiesen/ daß wir bis auff diese Zeit noch nicht sehen die Zermalnung des Eisens und Thons/ so bey Daniel zuvor gesagt ist.
- VII. Und daß dieselbe auch nicht bis zum letzten Tage des allgemeinen Gerichts kan hinaus gesetzt werden; sondern noch vor demselben geschehen muß.
- VIII. Ob schon der Anti-Christ nach und nach fällt/ so wird er dennoch endlich einmahl ganz und gar verfallen.
- IX. Eitelkeit der Meynung derjenigen / welche vorgeben/ daß durch den Stein die Römische Monarchie verstanden werde.
- X. Auflösung eines Bedenkens über vers. 43.

I.

Nist uns dann einmahl unsern Beweiss-Grund untersuchen. Diejenigen / welche der Krafft desselben entgehen wollen/ müssen entweder (nach den Gesetzen eines guten Vernunft-Schlusses) das

das

Dasjenige was voraus gesetzt wird / nemlich / daß alhier bey Daniel das Königreich des Anti-Christi verstanden werde / läugnen / oder wo nicht / und sie solches gestehen / so müssen sie die Folge des ersten Lehrsatzes / nemlich daß daraus folgen solle / daß wir noch eine Ausrottung des Throns des Thieres zu erwarten haben / läugnen.

II. Es sind Menschen in diesen Tagen aufgestanden / welche / nachdem sie sich sehr gezwungen und in die Enge gebracht sehen durch diesen Ort Danielis (so daß sie in demselben mit lebendigen Farben abgemahlet sehen die Römische Monarchie / unter den so genannten Christen / als den Sitz des Anti-Christi) haben selbige der gemeinen Meynung / sowohl der alten als neuen Ausleger zuwider / erdichtet : daß hier das unterste Theil des Bildes nicht die Römische Herrschaft / vielweniger durch das Eisen mit Thon vermengt / das Reich des Anti-Christi / verstanden werde ; sondern daß dadurch die Herrschaft der Seleucier und Lagier , so von Seleuco und Ptolomeo Lagi ihren Ursprung haben / abgemahlet werde. Dann / nachdem Alexander innerhalb 12. Jahren Asien sich unterworfen hatte / ist er ohne Nachfolger in der Blüte seiner Jahre plötzlich umkommen / und sein Reich unter seine Obristen folgender Gestalt zertheilet worden : daß Seleucus Syrien / Antigonus Asien / Antipater oder Cassander sein Sohn / Griechenland / und Ptolomeus Lagi Egypten zu theil bekommen ; wovon auch bey Daniel Cap. 8. vers. 8. Meldung geschieht. Nun meinen diese Ausleger / daß man durch die Schenkel und Füße des Bildes / die Königreiche Syrien und Egypten / unter Seleuco und Ptolomeo , verstehen müsse. So ist dann wohl bey ihnen das goldene Haupt Nebucadnezar. oder das Babylonische Reich / die silberne Brust die Herrschaft der Perser und Meder / die eiserne Brust aber Alexanders Reiche / und die zwey gemeldete Königreiche ursprünglich aus Alexander dem Großen / sind die eiserne Schenkel und Füße. Eben als wann der Heilige Geist (welcher in diesem Bilde zu Trost seiner Kirche / derselben ihre schwehreste Noth und Streit gegen die Königreiche der Welt offenbaret) im geringsten nicht an die Verfolgungen des Anti-Christi solle gedacht haben / noch an desselben Gerichte / in welchem doch der letzte Streit und Triumph der Kirche Gottes besteht

III. Daß dieses (sage ich) eine erdichtete und falsche Auslegung ist / erhellet aus diesen Argumenten. Dann vorsehst / wann der Prophet die zwey vorigen Monarchien / der Babylonier und der Perser über all mit allen ihren Nachkömmlingen / allen ihren Successionen und deren Staats-Veränderungen und eine jede derselben dennoch nur unter einem

vollkom-

vollkommenen Theil des grossen Bildes anmercket; (gleichwie die Babylonische unter der Gestalt eines Hauptes / die Persische unter der Gestalt einer Brust) was für Ursache ist / warum man hier Alexanders Monarchie als zwey Reiche anmercken und in zwey zertheilen solte / also daß der H. Geist von einem dritten Reich unter Alexander, und von einem vierdten unter dessen Nachkommen rede / warum wird dann also auch nicht von den andern Reichen / nach der Vielheit derer Häupter und Regenten gesagt? Nebucadnezar ist das güldene Haupt / Belzazars Reich ist ein anders / oder zweytes Reich / und also vielleicht die silberne Brust. Zum andern da man in den vorhergehenden Reichen / ohnerachtet aber derer Veränderungen und Successionen bey einer und demselben wesentlichen Materie und Forme (oder Gestalt) es sey Gold oder Silber / bleibt / warum solte hier in der Griechischen Monarchie so grosser Unterschied zwischen Erz und Eisen gemacht werden. Zum dritten / wann auch die Ursach / warum das unterste Theil des Bildes aus Eisen bestund / von dessen alles zermalmenden Krafft verl. 40. genommen wird / ist es ja die Ungereimtheit selbst / daß Alexander unter der Gleichnuß von Erz / und dessen Nachfolger / unter der von Eisen sollten abgebildet werden: daß Alexander vielmehr sich alles unterworfen hat und mit dessen Tode die Herrlichkeit und Ruhm von den Macedoniern gewichen / auch sind bald seine Nachfolger selbst der Macht der Römer unterworfen worden. Welche Nachfolger dann selbst / sowohl durch ihren eigenen Hochmuth / als auch durch eine andere Monarchie sind zermalmet und überwunden worden. Wir geben dann einmahl denen Verständigen zu bedencken / wie doch diese alhier zu einem solchen Königreich / welches alles zermalmet / überwindet und beherrschet / füglich können gebracht werden? dieses dann nicht lieber der Römischen Monarchie zuzueignen / als in welcher dieses alles von Stück zu Stück seine Barheit bekommen / scheint eine Hartnäckigkeit zu seyn. Zum vierdten / wann Daniel redet von einem dritten Reich von Erz / welches würde über alle Lande herrschen / redet er dann von der Person des Alexanders / oder von seinem Reich? Ob dann schon desselben Zertheilung geschehen ist / und viel Könige zugleich darinnen herrschen / so wird solches dennoch sowohl / wegen der Ankunft und Forme (oder Gestalt) der Regierung vor eine Monarchie / das ist eine Monarchie der Griechen / gerechnet / wie die 10. Könige / so in einer Stunde (oder Zeit) mit dem Thier regieren / zusammen ein Reich mit demselben

aus:

ausmachen und dieses allhier um so vielmehr / weil Daniel die Monarchien / nach den Völkern welche regierten / benant. verl. 47. Zum fünfften / wie kan von den Nachkömmlingen des Alexanders gesagt werden / daß selbige ein vierdtes Reich zusammen auffgerichtet / welches alle die andern (und also auch das dritte / nemlich das Reich Alexanders selbst) zermalnet / auffgerissen und überwunden? siehe verl. 40. dann die Könige von Syrien und Egypten haben diß Reich nach allem Vermögen gestärket und vermehret: so ferne ist dann davon / daß sie dasselbe solten zermalnet haben. Zum sechsten / es ist ein grosser Mißverstand / daß die Leute nicht anmercken / daß die Vertheilung des Alexanders Monarchie in zwey fürnehme Reiche / nemlich der Seleucier und Lagier, in Syrien und Egypten / bereits durch die zwey eherne Lenden des Bildes abgebildet ist. Nebucadnezars Regierung war einförmig / und darum durch ein Haupt ein ungetheilt Glied abgebildet. Die so darauff gefolget / war zweyförmig unter den Persern und Medern / und deswegen durch die Brust / und zwey Armen von Silber abgemahlet. Des Alexanders Regierung war erstlich unter ihm einförmig und das sehet ihr in dem ehernen Bauche: Nach dieses Todte hatten insbesondere darinnen den Vorzug / und waren sonderlich herrlich / zwey Reiche / ein jedes gleichsam eine Monarchie in sich selbst; es bliebe aber dennoch darinnen dieselbe ursprüngliche Regierung / und die Ober-Herrschaft bey den Griechen; und dieselben zwey Reiche werden durch die eherne Lenden ausgedrückt. Was wolt ihr nun klärers haben? und wie kan hier eine vierdte Monarchie von Eisen eingeführet werden? Zum siebenden / wann alle Königreiche der Erden / in was vor unterschiedenen Gestalten sie uns in der Welt und unter dem Bilde Danielis vorkommen / daß sie haben eine Macht / Härteigkeit und Widerstand / das eine mehr / das andere weniger / so viel als Gold / Silber / Erz und Eisen unterschieden sind / welche dennoch zusammen zu einem genus (Geschlechte) oder unter den gemeinen Nahmen der Metallen gehören; so kömt hier das vierdte Reich für / zum theil aus Eisen / zum theil aus Thon / welches Dinge sind / die zu einem ganz andern Geschlechte gehören. Es wird dann hier ein Reich in einer ganz unterschiedenen inwendigen Gestalt abgebildet / u. man kan nicht sagen daß das eine Reich der Nachkommen Alexandri solte Thon / das andere Eisen genant werden / wegen auswendiger Zufälle / welche das eine geschwächt / das andere verstäreket solten haben; sintemahl die Benamung von Eisen und Thon solche inwendige Eigenschaften ausdrückt / welche

zu der Natur dieses vertheilten Reichs gehören. Laß uns dann nun jemand einmahl Ursachen geben / warum dieses Reich unter Alexanders Nachkommen vertheilet / zum theil von einer eisernen / zum theil von einer thonern (irdenen) Natur seyn sollte. Zum andern / auff daß wir endlich einmahl aus diesem Irgarten kommen / so bezeuget Daniel / daß **GOTT** zur Zeit solcher Könige ein Königreich erwecken würde / welches alle diese Königreiche zermalmen werde : nemlich Christus / der abgerissene Eckstein / und seine Gemeinde / so mit ihm herrschet. Nun in den Tagen dieser Könige von Syrien und Egypten ist Christus nicht erweckt / nicht abgerissen / hat auch nicht wieder dieselbe Könige angeschlagen / noch in denselben die Macht aller vorhergehenden Monarchien vernichtet / sie waren schon lange vor Christi Zukunft unter die Gewalt der Römer gebracht : Was sollen wir dann noch denken / daß eine andere als die letzte alhier beschrieben werde ? und wohl absonderlich in ihrem allerletzten Theile. Dann was die Heydnische Kaiserliche Regierung betrifft so ist solche einfürmig gewesen / daß man in derselben keine Vermengung des Eisens mit Thon zeigen kan : sondern diese Vermengung ist allein nach angenommenem Christenthum darzu kommen.

IV. Wann also nun bewiesen ist / daß hier durch diese vierde Monarchie die Römische und zwar in zweyerley Gestalt verstanden werde / entweder aus eitel Eisen unter dem Heydenthum / oder aus Eisen und Thon zusammen vermengt / unter dem so genannten Christenthum bestehende / und daß Christus insbesondere gegen die letzte anschlagen würde / und das Eisen und Thon / und mit demselben das Gold / Silber undertz / zermalmen : so bleibt nur noch zu bedencken übrig / was man würde gegen die Folge des majoris . oder des gemeldeten Satzes / können einwerffen / nemlich / setze dieses einmahl als die Folge : Wann diese letzte Regierung bestehend aus Eisen und Thon [das ist die Antichristische] dermassen von Christo zerstäubet und zermalmet werden muß / biß daß dieselbe werde wie Spreu auff der Sonnen-Feenen / und von dem Wind verwehet / so daß man sie nirgend mehr werde finden können / verl. 35. so folget / daß die Kirche Gottes gegenwärtig noch nicht genieße / aber doch für dem jüngsten Tage noch geniesen werde / die vollkommene (gänzliche) Verwüstung des Throns des Anti-Christi.

V. In

V. In dieser Folge können zwey Stücke streitig seyn. Erstlich/ ob nicht die Zerbrechung des Reichs des Anti-Christis bereits geschehen/ oder ob nicht in diesem oder einigem vorigen Seculo genug/ zur Erfüllung dieser Weissagung/ gesehen und befunden sey. Zum andern/ und wann solches noch nicht erfüllet/ ob nicht diese Dinge in ihrer eigentlichen Bedeutung und Krafft bis zum jüngsten Tage können hinaus gesetzt werden?

VI. Auff das erste antworte ich/ ad hominem, daß ich einen jeden Liebhaber der Wahrheit frage/ ob Er/ von der Zeit der Reformation an bisz hierhin/ entweder eine historische oder augenscheinliche Befindung habe/ einer solchen Ausrottung des Throns des Anti-Christis und derer feindseligen Mächten der Erde/ welche ein Überrest der gemeldeten Monarchien sind/ daß man sagen könne/ der Anti-Christ sey dermassen zerstäubet und zermalmet/ daß derselbe nirgends (an keinem Ort) mehr gefunden werde. Wo sind dann Deutschland/ Italien/ Frankreich/ Spanien/ samt einem Theil von Niederland/ Pohlen/ und andere mächtige Reiche? Es ist unnöthig/ daß wir bey aller Gelegenheit unsere Wunden wieder aufftragen: sonst wäre es wohl der Mühe werth zu fragen/ wo doch die Reformirte Kirche gegenwärtig sey? was für Platz dieselbe habe.

VII. Was das zweyte angehet/ ob nemlich dieses nicht am jüngsten Tage geschehen werde? Gewißlich/ es scheint man müsse studiren/ bisz man unsinnig werde/ wann man sich mit solchen Gedanken vergnügen wolte. Man muß jedennoch dieselben beantworten: ich sage dann/ daß dieser Thorheit nach/ das Königreich Christi am jüngsten Tage die Erde erfüllen müsse/ und so ist dann das Königreich Christi hier auf Erden auffgerichtet/ auff eine ganz neue Art und Weise/ wie sonst die Chirleanten lehren. Wie? wil Christus nach der letzten Niederlage der Anti-Christlichen Monarchie an dem jüngsten Tage die Welt mit seinen Heiligen erfüllen? was ist dann unsere Versammlung zu Christo in den Wolcken? was ist der Untergang der Erde? wo bleibet unsere Wohnung in dem Himmel?

Um kurz zu sagen/ Christus/ ehe Er diß Bild an das unterste Theil geschlagen/ war bereits ein Berg der die Erde erfüllte/ oder nicht? wann jenes bejahet wird/ so kan nicht gesagt werden/ daß er ein Berg worden/ und dieses eben auff (oder nach) den Schlag an das Theil dieses Bildes. Ja vielmehr erfüllte diß Bild selbst die Erde/ bisz daß es den tödtlichen Schlag empfangen; und alle Einwohner der Erde betreten

ten

Am 3. 11

ten dasselbe an. Wann aber nicht / so muß dann noch inskünftige ein solcher Fall des Anti-Christi erwartet werden auff welchen die gängliche Unterwerffung der Königreiche der Erden dem Herrn Christo folgen wird. Und was ist das zu sagen / die Erde erfüllen als ein Berg / anderst / als in der Welt ausgebreitet und ansehnlich von allen Nationen / Zungen / Sprachen und Völkern gedienet und hochgeachtet werden.

VIII. Ob gleich einige Succession der Zeit statt hat / in welcher algemählich das Königreich Christi die Erde erfüllet / so siehet dennoch ein jeder leichtlich / daß die vollkommene Erfüllung dieser Weissagung alsdann erst Platz hat / wann in dem untersten Theil dieses Bildes / alle die andern feindseligen Regierungen zermalmet und zu solcher Nichtigkeit gebracht werden / daß kein Platz mehr vor dieselbe zu finden. Dann wo zwey Reiche streitig sind / und so gegen einander gesetzt / daß selbige über das Erbe der Welt / (Rom. 4: 13.) im Streit liegen ; da ist es gewiß / daß keines von beyden den vollkommenen Sieg hat / ehe und bevor seine Gegenparthey zertreten und in die vier Winde des Himmels zerstreuet ist. Wo noch Platz ist vor das neue / ist das andre ausgeschloffen. Und wann die Frage vorfällt wider die Unterwerffung der Welt / unter das Königreich Christi / in Ansehung der Ausbreitung desselben / unter alle Geschlechter der Welt / so geschehet die Unterwerffung dann erst vollkommen / nach der Verheißung / wann alle Nationen Christo dienen. Hier kan nicht gesehen werden auff den Tag / an welchem die Erde / und die Werke / so darinnen sind / vergehen sollen / dieweil Christus an demselben nicht wird ein Berg werden / der die Erde erfüllet.

IX. Gleichwie ein Irthum mehr andere zeuget / so wird aus der vorgemeldten Meynung : daß das unterste Theil dieses Bildes / das Reich der Nachkommen Alexanders / zu verstehen sey / auch dieser neue / so die Ungereintheit selbst ist / gebohren / nemlich daß durch den Stein / welcher auff das unterste Theil des Bildes schlug / die Römische Monarchie / welche die Griechische auffgerieben und bezwungen / zu verstehen sey. Aber so wird die Meynung des Heiligen Geistes umgedrehet / und dem Reich und Thron des Thiers werden zugeschrieben / die Würkungen Christi und seines Königreichs gegen das Reich des Anti-Christi. Da dennoch deutlich gezeigt wird / daß dieser Stein / der das Bild schlug / in keines Händen war / das ist / durch keinen menschlichen Rath und Macht regieret wurde / sondern daß solches von dem Herrn geschehen und ein Wunder in unsern Augen sey.

X. Eines

X. Eines aber scheint noch bedenklich zu seyn: wie nemlich von dem Reich des Anti-Christi / aus Eisen und Thon bestehend / könne von Daniel gesagt werden / daß solches bedeute / daß sie sich wohl nach Menschen Geblüt (Saamen) untereinander mengen / aber daß solches nicht aneinander halten würde. verl. 43. da dennoch in dem Papsthum / der Geistlichkeit zu heurathen nicht zugelassen ist / und das bereits von vielen Seculis her / und absonderlich von der Zeit / in welcher die Macht des Papstes zu dem höchsten Gipfel auffgestiegen? aber wir geben einem jeden verständigen Leser zu bedencken / ob dieses von den fleischlichen Seleuciern und Ligiern kan verstanden werden. Dann / nachdem hier ein Reich in einem Reich gestellt wird / und dem einen die Härteigkeit des Eisens / dem andern die Schwachheit (Zerbrechlichkeit) des Thons zugeschrieben wird / wie wolt ihr dieses mit den gemeldten Reichen überein bringen? welches von beyden ist dann Eisen / und welches ist von Thon? dann Eisen und Thon drücken hier nicht aus einigen Zufall so von aussen dazu kömmt / und verursachen sollte / daß man in zweyen Reichen so wenig feste Verwandschafft und Vermengung der Gemüther sehen würde / als da ist zwischen Eisen und Thon; sondern Eisen und Thon drücken aus verschiedene Gestalten und Eigenschaften in diesem Reiche / gleichwie deutlich zu sehen ist verl. 42. das Königreich wird zum theil stark / zum theil schwach seyn. Darum sage ich / daß man dieses erstlich nach dem Buchstaben füglich verstehen kan / zum andern auch in einem geistlichen Sinn / als ob da stünde: die politische und weltliche Mächten / oder auch die Layen / wie sie dieselbe nennen / zeugen die geistliche / nach dem Gesetz der Natur; wiederum die Geistliche rühmen sich Väter zu seyn der weltlichen / und haben dieselbe dennoch nicht aus dem Saamen des Worts Gottes / sondern aus dem menschlichen Samen / ihrer Traditionen und Sagenen gezeuget. Es ist alles nur ein menschliches Band / wodurch sie zusammen verbunden sind. Sonsten kan man auch diese Worte füglich als ein Gleichniß nehmen / gleichsam er gesagt habe. Gleichwie in einer natürlichen (eigentlichen) Ehe / Mann und Weib zusammen gefüget werden / so wird hier eine ehebrecherische Vermengung / zwischen den Königen der Erde / und der Hure Jesabel / geschehen: und dann wird hierdurch sehr artig dasselbe abgebildet / welches uns die Apocalypsis unter dem Sinnbild einer fleischlichen Hurerey und Vermengung fürstellet / Apoc 17: 2. und die Sprachkündigen wissen / daß Daniel / uns diesen Verstand auszudrücken / nach der Hebräischen Redensart nicht nöthig hatte zu sagen: sie werden